

das Deutsche hineinzufinden, obwohl der Sprachbau beider Sprachen sehr verschieden ist, und eine beträchtliche Zahl namentlich bulgarischer Studenten hat schon in früheren Jahren deutsche und deutsch-österreichische Universitäten besucht. Die Verengung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen wird das ihre dazu beitragen, den Anreiz zum Besuch deutscher Schulen und Hochschulen zu vermehren. Deutscherseits wird man den Söhnen des verbündeten Landes bereitwilligst mit Stipendien, mit der Vermittlung von Familienanschluß u. dgl. entgegenkommen. Dahin abzielende Bewegungen sind bereits im Gange. Ganz besonders wird für den Bulgaren der Anreiz, Deutschland, die Deutschen und das Deutsche kennen zu lernen, gesteigert werden, wenn nunmehr der Donauhandel die verdiente Pflege findet und die deutsche Sprache die im Donauhandel vorherrschende Sprache bildet. Von deutscher Kultur wird der Bulgare sich auswählen können, was ihm zusagt und zur Weiterentwicklung seiner eigenen originalen Kultur brauchbar erscheint. Nie wird die Gefahr bestehen, daß deutsche Kultur die bulgarische etwa so zu verschlucken droht, wie dies von seiten der russischen Kultur der Fall wäre.

Wichtiger aber als der Versuch, die bulgarischen gebildeten Schichten mit der Kenntnis des Deutschen möglichst vertraut zu machen (so bedeutsam es für die Erleichterung des gegenseitigen politischen Verstehens sowie der wirtschaftlichen Beziehungen sein wird), ist für die Zukunft der bulgarischen Wirtschaftsentwicklung und den Ausbau der bulgarischen Stellung auf dem Weltmarkt der systematische Aufbau von unten, die solide Grundlage einer durch gute Schulen gegangenen Unterschicht. Hierfür herrscht offenbar

